

Franckesche Stiftungen zu Halle

Evangelische wichtige Wahrheiten, in Catechismus- und einigen andern Predigten

Klevesahl, Erich Christian

Bern, 1776

VD18 90828410

Vierte Predigt. Die Gewißheit der Auferstehung, eine sehr reiche Quelle des Trostes für den Christen. Am Osterfeste.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

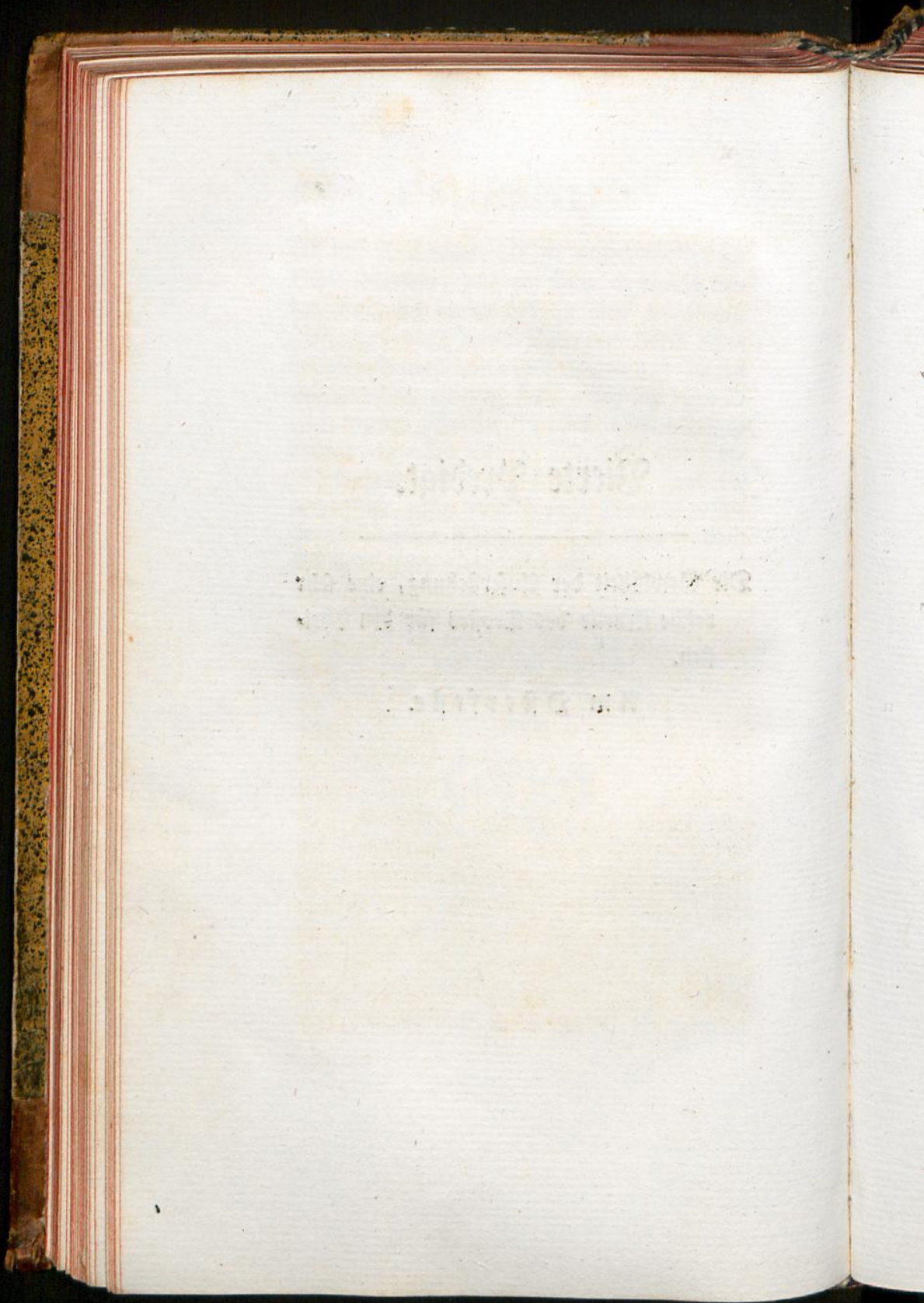
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-211899

Vierte Predigt.

Die Gewisheit der Auferstehung, eine sehr
reiche Quelle des Trostes für den Chris-
ten.

Am O ster fest e.



Leiden, o Gott! ist das Loos deiner Kin-
 der. Sie wandern hier in des Todes
 Thal. Oft gehen die Leiden über ihr
 Haupt, und wie eine schwere Last wollen
 sie ihnen zu schwer werden. Wer kann
 die Anfechtungen alle zählen, die dieses
 mühselige und vergängliche Leben mit sich
 führet? Der Tod ist der Natur erschre-
 lich, und die Zukunft macht uns oft ban-
 ge. Aber welche Tröstungen erquicken un-
 sre Seelen! Du lässest uns, gnädiger Gott,
 nicht über unser Vermögen versucht wer-
 den. Wenn wir die Anfechtungen erdul-
 den; so werden wir selig. Und ob wir
 hier gleich wandern im finstern Thal; so
 fürchten wir dennoch kein Unglück, denn
 du bist bey uns, dein Steken und Stab
 trösten uns. Für die Leiden dieses kurzen
 und mühseligen Lebens verheißest du uns
 die herrlichen Freuden der Zukunft; die
 Vergänglichkeit dieser Zeit erseztst du
 uns durch die bevorstehende frohe Ewig-
 keit. Und was ist der Tod, da uns eine
 baldige Auferstehung mit ihren seligsten
 Folgen gewiß ist. O Gott! laß uns doch
 G. alles

alles dieses recht erkennen! Laß uns daher den Trost nehmen, der als der allein mächtige uns in allen unsern Nöthen aufhilft! Der Trost unserer gewissen Auferstehung, der Trost eines ewigen und bessern Lebens richte uns auf, und beseele uns wieder, damit wir hier in unserm Lauffe nicht matt, und in unserm Kampfe nicht müde werden. O Gott, laß uns schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, und satt werden, wenn wir dereinstens erwachen nach deinem Bilde.

* * *

Wir feyren, M. F. ein Fest, welches dem Andenken der siegreichen Auferstehung unsers Heilandes geweiht ist. Wir fühlen die lebhafteste Freude über diese frohe Begebenheit, und so wie sie unsre Herzen ganz einnimmt, so lassen wir sie von unsern Lippen in lauten Lob- und Dankliedern erschallen. Ja! gewis, so sehr uns die Leiden, die Jesus um unsrer Sünden willen erduldet, bey ihrer Vorstellung und reifen Ueberlegung darniederschlagen; so sehr erhebt, und belebt uns auf einmal der trostvolle Gedanke wieder: Er, Christus ist auferstanden! Er lebet! Unsre Freude wird vollkommen, ja sie muß es werden, da
wir

wir hören, was Jesus, der von den Todten auferstandne Jesus uns, seinen sonst um ihre Auferstehung und Leben noch hängen Erlösten zuruft: ihr sollt mich sehen; denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. Joh. XIV, 19. Hier ist eine Versicherung, die auf nichts geringers, als auf unsre Auferstehung, unser ewiges Leben, unsre ganze Seligkeit gehet, die uns unser Heiland selbst giebt, auf welche seine ersten Jünger, auf welche unsre Väter und alle Gläubigen, die vor uns gelebt haben, und gestorben sind, ihr festes Vertrauen gesetzt haben, und durch welches Vertrauen sie angefeuert wurden, mit der freudigsten Gelassenheit, und mit aller Zuversicht in den Tod zu gehen. So gewiß, als Jesus von den Todten auferstanden ist; so gewiß, als wir wissen, daß der Herr unsern Jesum auferweket hat; so gewiß, sprachen sie, wird er auch uns auferweken durch ihn. 1 Thessal. IV, 14. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, und wer kann den Versammlungen der Heiligen beywohnen, und dies nicht glauben, so gewiß, schreibt Paulus, können wir auch glauben, daß Gott die, die da entschlaffen sind, durch Jesum, das heißt, im Glauben, und im Vertrauen auf ihn, mit ihm wiederum zum ewigen Leben

einführen werde. Die Macht also, durch welche Jesus das Leben wieder erhielt, diese Gottes-Macht wird auch unsre gestorbene Leiber erweken. Er, Christus, war nur der Anfang, der Erstgebohrne von den Todten, der Erstling unter denen, die da schliefen. Er ist vorangegangen, und wir werden ihm nachfolgen.

Von dieser grossen Wahrheit, von der Gewisheit unserer Auferstehung, so wie sie sich auf die Auferstehung Jesu gründet, so wie sie lehrreich und tröstend für uns ist, laßt euch M. F. heute unter dem Bestande des Herrn unterhalten. Ich werde so davon reden, daß ich diese Wahrheit, die zu allen Zeiten dem Widerspruche ausgesetzt war, davon möglichst befreie, und euch, und eure Uebersetzung von derselben gänzlich gewiß mache. O ein wichtiger, ein erhabener Gegenstand! Ein Gegenstand, der unsrer ganzen Aufmerksamkeit werth ist. Schenke du uns, mein Gott! zu unserm Vorhaben deine Gnade, und deinen reichen Segen. Wir bitten dich darum, in dem Gebete deines Sohnes.

Text.

Text.

Hiob XIX, 25, 26, 27.

„Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erden auferweken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen. Denselben werde ich mir sehen, und meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.“



Hier, Christen! entdekt sich für euch, die allerreichste Quelle des Trostes, für euch, wenn ihr von der Gewißheit eurer Auferstehung recht überzeugt seyd. Laßt euch also einmal davon recht überzeugen; so dann werde ich euch der allerreichsten Quelle des Trostes näher zuführen.

Viele Schriftstellen des alten, und noch mehrere des neuen Bundes enthalten die trostvolle und beruhigende Wahrheit, die Gewißheit unsrer Auferstehung zu einem neuen, und ewig dauenden Leben in sich. Aus guten Gründen wähle ich heute unter diesen, die so oft angefochtene Rede des Hiobs. Erweckender kann keine Rede klingen, kein Name kann auch, wenn wir von bloßen Menschen reden,

mehr rühren, als der Name eines Hiobs. Ich bewundere oft die Gelassenheit, den Muth, und den Glauben dieses Mannes, wie er unter der größten Last seiner Leiden gedrukt wurde; ich bewundere aber noch mehr die Macht seiner Ausdrücke, die ihm der heftigste Schmerz auspreßte, und am meisten den Theil seiner Rede, wo er sich durch die lebhafteste Vorstellung von seiner gewissen Auferstehung, und dem damit verbundenen Eingange in ein besseres Leben, gegen alle gegenwärtige, vergangne, und noch bevorstehende Leiden, aufs neue befeelt, aufrichtet. Hiob redete ganz begeistert, aus der Fülle seines Herzens, und Niemand, wer seinen Zustand sich zu denken vermag, sich die Leiden, worinn er gewesen ist, vorstelllet, kann seine Worte ohne Rührung, ohne Bewegung ihm nachsagen. Dennoch ist es bekannt, und vielleicht auch manchem unter euch schon, M. F. daß einige Schriftgelehrte in der ganzen Rede Hiobs weiter nichts finden wollen, als eine Erlösung von den Leiden, die Hiob damals erduldet, die Wiederherstellung seiner Gesundheit, die ihm damals so sehr fehlte, und die Wiederaufrichtung seines blühenden Zustandes, den er vormals gehabt hatte. Selbst diejenigen unter ihnen, die an der Auferstehung der Todten im geringsten nicht zweifeln

zweifeln, zweifeln doch wenigstens, ob die-
selbige in den Worten Hiobs enthalten, deut-
lich ausgedruckt sey, und aus denselben
können erwiesen werden. Sie wollen die
Worte nicht in ihrer eigentlichen, sondern in
einer figürlichen, und ganz uneigentlichen Be-
deutung genommen haben. So wie Hiob
von der Auferstehung redet, soll nach ihrer
Meinung ehemals Joseph von den Todten auf-
erstanden seyn, als er aus seinem Gefängnisse
erlöst, neben Pharao, seinem Könige, Egypten
beherrschte. So soll Jonas auferstanden
seyn, da er nach dreyen Tagen aus dem
Bauche eines Wallfisches, ohne vorher gestor-
ben zu seyn, wieder aus Licht kam.

So reden wir aber nicht von der Aufer-
stehung in ihrem eigentlichsten Verstande; sie
betrifft nach unsrer Meinung diejenigen, die wie
der Jüngling zu Nain, die wie Lazarus, die
wie unser Erlöser wirklich gestorben sind, und
aus ihren Gräbern wiederum nach Seele und
Leib vereinigt, zum Leben hervorgehen.

Diese Auferstehung, und keine andere,
keine im figürlichen Verstande genommene
Auferstehung, hat denn auch Hiob gepredigt.
„Ich weiß es, sagt er, und bin davon fest
über-

überzeugt, daß mein Erlöser lebt, und er, er wird mich hernach aus der Erden auf-
 erwecken. 2c.“ Eine solche feste und ganz überzeu-
 gende Erkenntniß konnte Hiob ohnmöglich ha-
 ben, wenn er bloß von einer figürlichen Auf-
 erstehung, bloß von der Befreyung seiner Noth,
 seines gegenwärtigen Elendes geredet, und an
 nichts weiter, als an die Wiederherstellung
 seines vorhergehenden blühenden Zustandes ge-
 dacht hätte. Woher wußte der Gerechte, daß
 ihm der Herr im Zeitlichen und Leiblichen
 zweyfältig soviel als er gehabt hatte, wieder
 geben würde? O gewiß, hofen die Gläubigen
 allein in dem, was dieses Leben betrifft, auf
 Jesum, auf ihren Erlöser; so wären sie, nach
 dem eignen Ausspruche der heiligen Schrift,
 die elendesten Creaturen. Selbst ihr Erlöser,
 der Allerunschuldigste, der Allergerechteste, zeigt
 ihnen in seinem eigenen gegebenen Beispiele,
 wie sie müssen durch Leiden erst vorbereitet,
 eingehen zu den Freuden seines Vaters
 im Himmel.

Der Erlöser, von dem Hiob seine Auferste-
 hung ganz gewiß hofte, war kein irdischer,
 kein leiblicher Erretter. Er war nach seiner,
 und der Sprache der Schrift zu reden, der
 Erste und der Letzte, der Ewige, der Le-
 bendige,

Lebendige, der tod war, aber wieder lebendig wurde, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und hat die Schlüssel des Todes und der Hölle. Er war Christus, der Gottmensch, der sich um unsrer Sünde willen dahingegeben, und sich aufgeopfert hatte, der aber um unsrer Gerechtigkeit willen war auferwecket worden. Christus, der als Gottverböhrer für uns alle gestorben, aber auch auferstanden ist von den Todten, auf daß er über Todte und Lebendige der Herr sey. Christus, durch den Gott alle, die da entschlaffen sind, wieder zum Leben hervorrufft. Dieser Erlöser war es, von dem Hiob, keine irrdische, keine leibliche Erlösung; sondern die Erlösung und Befreyung von den Banden seines erwartenden Todes, seine wirkliche Auferstehung, und den Eingang ins ewige, von allen Leiden auf immer befreyte Leben, den Eingang in die Gesellschaft der Seligen, die Theilnehmung an dem ungestörten, und ununterbrochenen Genuße ihrer himmlischen Freuden, fest und überzeugend erwartete.

Hiob bestimt diese seine Auferstehung so genau, daß man ohne Noth den buchstäblichen Sinn, und die eigentliche Bedeutung seiner Worte verlassen muß, um sie auf eine andre

G 5

Art,

Art, als wir gethan haben, zu erklären. Aus, oder welches nach der Grundsprache einerley ist, von der Erde wird er, wie ich gewiß weiß, mein Heiland, mich erweken. Hiob gedenkt sich hier seinen Erlöser nicht im allgemeinen, und überhaupt, als denjenigen, der nur eben allen und jeden Trübsalen, wenn er will, ein Ende machen kann; sondern insbesondre als denjenigen, der durch seine göttliche Macht den Tod überwunden hat, der als Sieger auf der Erde, und auf dem Staube stehet, von dem uns Gott genommen hat, und wozu wir alle dereinst die Schuld der Natur zu büßen, wider werden müssen. Gesezt, würden wir als Christen in dem völligen Vertrauen eines Hiobs, mit der ganzen Zuversicht, im Glauben auf seinen und unsern Erlöser ihm nachsprechen, gesezt, daß dieser Staub, der Rest unsrer mordernden Gebeine den Augen der Menschen denn nun auch gänzlich entfliehe, so ist er doch vor den alles sehenden Augen unsers Erlösers nicht verborgen. Seine Augen sehen da, wo wir nicht sehen, und nach seiner Allmacht kann er uns aus dem Staube erweken. Er wird unsre auch in den entlegensten Winkeln der Erde zerstreute Theile sammeln, sie wieder zum Körper vereinigen, ihn beleben, und so beleben, daß er zu einer neuen, und weit herrlichern Wohnung seiner unsterblichen Seele geschickt wird.

Hiob glaubt ferner mit aller Ueberzeugung seinen Gott, nach seiner Auferstehung mit allen Seligen zu sehen, ihn von Angesicht zu Angesicht zu schauen. Ich, sagt er, werde als ein Auferwecker von den Todten, meinen Gott sehen, ich werde ihn mir sehen, meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder. Ausdrücklich ist hier die Rede von dem unmittelbaren Anschauen Gottes, welches nach dem mit der heiligen Schrift übereinstimmenden Lehrbegriffe unsrer Kirche, unsre zu erwartende ewige Seligkeit anzeigt. Und wie sehr ist dieses Anschauen Gottes von derjenigen unvollkommenen Erkenntniß, von der Vorstellung, die wir in diesem unsern zeitlichen Leben von Gott haben, verschieden? Gott stellt sich freylich unsern Augen in der Welt oft dar; er stellt sich uns dar in den Werken seiner Macht, und unserm forschenden Blicke kommt und eilt er in den Wundern seiner Güte entgegen. Wir erkennen seine Gegenwart, und daß er nicht ferne von einem jeden unter uns ist; aber wir sehen ihn doch nicht, wie er ist, wir schauen ihn nicht von Angesicht zu Angesicht. Wie sehr irren sich also diejenigen, die dieses unmittelbare Anschauen Gottes, den Genuß der Seligkeit in den himmlischen Wohnungen, wovon Hiob redet, nur von einer
blos

blos irdischen und zeitlichen Hülfe verstehen, durch welche, wenn man sie sich so denkt, wie sie von dem Geber alles Guten und aller vollkommenen Gaben herabkommt, freylich jeder Elender, der von seinem Elende befreuet wird, seinen Gott siehet.

Sodann frage ich euch, M. F. auf euer Gewissen: ob denn eine blos leibliche Erlösung, das wiederhergestellte zeitliche Ansehen, der Wohlstand in der Welt, die Ersezung eines blos irdischen und doch nur vergänglichem Reichthums wohl von einem solchen Werthe waren, ob sie wohl verdient hätten, daß Hiobs Reden niedergeschrieben, in ein Buch eingetragen, und in einem Felsen zum ewigen und unauflöschlichen Andenken eingehauen würden. Und dies wünscht doch der bedrängte Hiob; er wünscht es aufs sehnlichste in den Worten die unmittelbar vor unserm Texte hergehen. Ohnfehlbar mußte also Hiob eine Sache von der größten Wichtigkeit, eine damals noch nicht so bekannte, und dennoch höchst nöthige Wahrheit, die Wahrheit, die ihm nur noch allein Trost, noch allein Beruhigung schafte, die eigentliche und gewisse Auferstehung von den Todten habe predigen und fortpflanzen wollen.

End.

Endlich ist Hiob, so wie er von seiner Auferstehung gewiß überzeugt ist, auch davon fest und gewiß überzeugt, daß eben dieser sein, in diesem Leben mit seiner Seele genau vereinigte Körper, und kein anderer, demaleinst mit ihr wiederum aufs genaueste werde verbunden und vereinigt werden. Ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. Unser Leib, und unsre Seele haben alle ihre Schicksale, und alle ihre Begegnisse mit einander in diesem Leben gemein. Sie werden freylich durch den Tod von einander getrennt. Diese Trennung dauert aber nicht ewig. Sie werden beyde wieder mit einander vereinigt werden, und dann ihre Schicksale, die Schicksale der Ewigkeit; für die Gottlosen Verdammniß ohne Aufhören; für die Frommen ewige, gränzenlose Seligkeit, gemeinschaftlich theilen. Diesen meinen Körper, sagt daher Hiob mit einem besondern Nachdrucke, der dem Grabe so nahe ist, für den es sich, wie ich sehe, schon öfnet, diesen meinen Körper wird mein Erlöser wieder erweken. Mit eben der Haut die jezt meine Gebeine umschließt, werde ich dereinsten wiederum umgeben werden. In diesem meinem Fleische, dessen Verwesung ich schon fühle, werde ich meinen Gott sehen. Diese meine Augen,

gen, die nunmehr verdunkeln, mit denen ich meinen Gott oft, jedoch nur auf eine unvollkommene Weise in seinen grossen Werken, in seiner mir erwiesenen Güte, und erzeugten Wohlthaten erblickte, die werden ihn dereinst unmittelbar schauen. Ich, ich werde ihn sehen, wie er ist, ich, ich werde ihn mir sehen, meine Augen werden ihn schauen, und kein Fremder.

So deutlich, und so richtig, M. J. läßt sich die Gewissheit unsrer Auferstehung aus der Rede des Hiobs darthun. Sonst ausserdem giebt es freylich noch Stellen des alten Bundes, welche uns die wichtige Lehre der Auferstehung berichten. Einige Gesichter der Propheten, die, wenn sie auch gleich zunächst auf die Wiederherstellung des verfallnen jüdischen Reichs könnten gedeutet werden, enthalten doch nichts destoweniger in ihren Bildern so etwas, was unsre alten und frommen Gottesgelehrten ihren Beweisen von der Gewissheit der Auferstehung befügten. Rechnet hierher, was wir bey Jesajas XXVI, 19, 20. bey Ezechiel XXXVII, 3, 5. und bey Hosea VI, 2. lesen. Gegen den, auch fast mit eben denselbigen Ausdrücken im N. T. wiederholten Ausspruche des Propheten Daniels,

Oster-Predigt. III

niels, den wir im zwölften Capitel seiner Weissagungen, gleich zu Anfange finden, wird wohl niemand können mit Grunde etwas einwenden. Viele, heist es, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Die Worte sind an sich betrachtet, schon deutlich und gemein verständlich genug. Daniel nennet die so unter der Erde schlafen liegen, ihrer Menge nach viele, und es werden deren, wenn wir die Anzahl der vom Anfange der Welt her gelebten und gestorbenen Menschen uns vorstellen, nicht wenige seyn können. Alle diese, sagt er, werden auferstehen, nur mit dem Unterschiede, daß den Frommen und Gottseligen ein ewiges Leben, der Himmel und die Seligkeit; den Bösen und Gottlosen aber die ewige Verdammniß, Schmach und Schande bevorstehen.

In dem neuen Bunde wird die Lehre von der Gewissheit der Auferstehung nicht nur erneuert, sondern als eine solche, ohne welche das ganze Gebäude der christlichen Religion zu Grunde gehen müste, aufs stärkste erwiesen. Der Erlöser vertheidiget die Gewissheit der Auferstehung selbst gegen die Saducäer, eine

Ccc

Setze, die nach ihren seelenverderblichen
 Grundsätzen sich dieser Wahrheit widersetzte.
 Gott ist kein Gott der Todten, sondern der
 Lebendigen. Marc. XII, 27. Dies ist der
 Satz, aus dem er seinen Beweis hernimmt,
 den er gegen den herrschenden Unglauben mit
 aller Bündigkeit führt. Ich bekenne es dir,
 sagt Paulus, da er der guten Sache der Reli-
 gion das Wort redete vor dem Landpfleger
 Felix, ich habe eben die feste Hoffnung,
 das zuversichtsvolle Zutrauen zu Gott, wel-
 ches schon unsre Väter hatten, worauf die
 Gläubigen warteten, nemlich das zukünf-
 tig sey die Auferstehung der Todten,
 beyde der Gerechten und Ungerechten.
 Apostelg. XXII, 14, 15. Ich könnte diesen
 so stark redenden Beweisen noch viele, die in
 den Schriften der Apostel zerstreuet liegen,
 hinzuthun. Ich muß euch aber, W. F. dies-
 mal das Vergnügen, sie aufzusuchen, nicht neh-
 men. Eine ganz besondre Beruhigung wird
 euch die Rede Jesu beym Johannes im fünf-
 ten Cap. und dessen vier und zwanzigsten
 und folgenden Versen leisten, wo gleichsam
 die ganze Absicht des Erlösers gewesen zu seyn
 scheint, die Lehre von der Auferstehung nach
 ihrer völligen Gewisheit, aufs deutlichste und
 nachdrücklichste, so wie er allzeit zu thun pflegte,

zu predigen. „Wahrlich, wahrlich ich sage euch, wer mein Wort höret, und glaubet dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, und komt nicht ins Gericht; sondern er ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Wahrlich, wahrlich ich sage euch, es komt die Stunde, und sie ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören werden, die werden leben. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber; also hat er dem Sohn gegeben, das Leben zu haben in ihm selber, und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, daß er des Menschen Sohn ist. Verwundert euch des nicht; denn es kommt die Stunde, in welcher alle die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben zum ewigen Leben, die aber Uebels gethan haben zur Auferstehung des Gerichts.

* * *

So ist uns dann also unsre Auferstehung gewiß. Fest davon überzeugt M. F. komt nun alles darauf an, die uns gewiß bevorstehende

h

stehende

Lebende Auferstehung in dem Geiste, und mit den Gesinnungen eines Hiobs zu betrachten. Wer dieses kann, der kann auch seine ihm gewiß erwartende Auferstehung als die reichste Quelle des Trostes ansehen. Ja! sie ist es für euch, Christen! Kommt schöpft euren Trost aus dieser wahren Quelle des Lebens; so werdet ihr ruhig und gelassen in diesem eurem mühseligen Leben, heldenmüthig im Sterben, und noch aufs höchste erfreut in der euch verheissenen seligen Ewigkeit seyn können.

Ihr werdet einmal ruhig und zufrieden in diesem eurem mühseligen Leben seyn. Von den Gottlosen heist es: sie haben keinen Frieden; der Grund ihrer beständigen Unruhe bleibt in ihnen. Paulus schreibt ihre beständige Unruhe, ihre Unzufriedenheit mit sich selbst und mit allem, was ihnen begegnet, ihre Nachlässigkeit in der Tugend und Gottseligkeit, ihre Sorglosigkeit für die Zukunft, und ihre nur allzugrosse und ängstliche Anhänglichkeit an diese Welt bloß dem zu, daß sie keine Hoffnung haben; daß sie von ihrem Daseyn nach dem Tode, von ihrer künftigen Auferstehung, und dem ewigen Leben nicht recht überzeugt, und in ihrer Ueberzeugung

zeugung gewiß sind. Glücklich ist aber der Christ! Wohl ihm! Er sieht das Ende seiner Leiden, und fest von seiner Auferstehung versichert, sieht und denkt er sich die himmlischen Freuden, und eine unaussprechliche Herrlichkeit, er denkt sie sich mit einem solchen Wohlgefühl, daß er auch um deswillen die Leiden dieser Zeit nichts achtet. Der Christ ist ruhig. Er weiß, daß sein Erlöser lebt. Kein wahres Uebel kann ihm begegnen. Jesus hat ihn von allen Uebeln des Leibes und der Seele erlöst. Er ist auferstanden, und hat sich durch seine Auferstehung zum Ueberwinder und Herrn aller seiner leiblichen und geistlichen Feinde gemacht. „Christus mein Erlöser lebt! So richtet sich der unter seinem Leiden gedruckte und gedemüthigte Christ auf: Christus, mein Erlöser lebt: Er ist versucht worden, allenthalben wie ich. Er hat als der rechte Hohenprieester ein wahres Mitleiden mit allen den sich durch sein theures Blut erworbenen und erkauften Seinigen, wenn sie durch Trübsale dieses Lebens, durch Anfechtungen oder eigene Schwachheiten versucht werden. Er läßt die Seinigen nie über ihr Vermögen versucht werden; sondern schafft und macht, daß alle ihre Versuchungen so ein Ende gewinnen, daß sie es können ertragen.

Muß denn der Christ auch gleich bistweilen klagen: „Siehe, um Trost wird es mir hange; so gesteht er doch bald zur Ehre seines Heilandes wieder: „Du, du mein Heiland! hast dich meiner Seelen mächtig angenommen, daß sie nicht verderbe. Mit Recht kann der Christ sagen: „Unsre Leiden, die zeitlich und leicht sind, schaffen uns eine ewige, und über alle Massen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht auf das, was zeitlich ist, sehen. Ob unser äußerlicher Mensch denn nun auch verwese; so wird doch der innre von Tag zu Tage erneuert. Wohl uns, daß wir hier mit Christo leiden; dort werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Durch Leiden müssen wir eingehen zu unsers Herrn Freude.

Was send ihr Leiden dieser Erden
Doch gegen jene Herrlichkeit!
Die offenbahr an uns soll werden
Von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
Ist doch der Augenblick voll Müß!

Und wollt ihr recht sehen, W. F. wie mächtig der Trost eines Christen ist, den er aus seiner gewissen Auferstehung in seinem Leiden hernimmt; so laßt euch in dieser Absicht

steht das traurige Bild eines leidenden, und unter seinen Leiden beynaher erliegenden Hiob vorstellen. Musste Hiob gleich klagen, „alle meine Getreuen haben einen Greuel an mir; die ich lieb hatte, haben sich wider mich gekehret. Mein Gebeine hangt an meiner Haut, und ich kann meine Zähne mit meiner Haut nicht bedecken.“ Musste er erfahren, daß alle seine, seinen Freunden geäußerte Wünsche zu seiner Errettung fehlschlügen; so hielt er sich an den Trost, den er aus seiner gewissen Auferstehung, und dem damit verbundenen bessern Leben hernahm. Dieser wichtige Trost: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt &c.“ richtete ihn auf, und tröstete ihn wieder.

So ruhig der Christ im Leben ist; so standhaft bleibt er, wenn er von seiner Auferstehung recht überzeugt ist, im Tode. Der Tod, die Trennung der Seele von ihrem geliebten Körper, mit der Vorstellung des Grabes, des so traurigen Aufenthalts unsers Leibes, und dessen Verwesung ist allemal so etwas, wogegen sich die menschlich-natürliche Empfindung empöret. Der Tod hat seine fürchterliche Seite. Ganz fürchterlich, ganz erschrecklich ist er aber dem, der, um nicht mit ihm

bekannter zu werden, den Gedanken an ihn
 sündlich verabscheuet. Der Christ, der sich sei-
 ner täglich erinnert, kennet ihn, und da er
 sich den alle Augenblicke möglichen Umsturz
 seiner hinfälligen Hütte vorstellt, erwartet er
 ihn immer. Ohne vor ihm zu erschrecken,
 geht er ihm heldenmüthig entgegen. Seiner
 Hoffnung und seines Glaubens an eine selige
 Auferstehung gewiß, denkt er wie Paulus:
 Sterben ist mein Gewinn. Er verliert
 gerne ein kurzes und mühseliges Leben. Dann
 zu seiner Auferstehung, zu einem ewigen und
 herrlichen Leben ist ihm selbst noch der Tod be-
 hülfflich. Der Christ weis es, daß er hier
 keine bleibende Stätte hat: Unser Wandel
 ist im Himmel, spricht er mit dem Apostel,
 von dannen wir auch warten des Heilands
 des Jesu Christi, welcher unsern nichti-
 gen Leib verklären wird, daß er ähnlich
 werde seinem verklärten Leibe, nach der
 Wirkung, damit er kann auch alle Dinge
 ihm unterthänig machen. Ich wünsche,
 spricht der Christ aus Sehnsucht, und hefti-
 gem Verlangen nach dem Anschauen Gottes,
 ich wünsche nur, aufgelöst zu werden, um
 bei Jesu zu seyn. Christus ist gestorben;
 ich muß und will gerne auch sterben. Christus
 ist von den Todten auferstanden, und ich,
 ich

Ich werde auch im Grabe nicht bleiben. Christus, mein Erlöser lebt, und ich, ich werde auch leben, ich werde den Tod nicht sehen ewiglich. Diesen Trost, womit der Christ die Schrecken des Todes besiegt, empfand Paulus in seiner ganzen Stärke. Wir, sagt er, die wir leben, werden in den Tod gegeben um Jesus willen; aber, ein mächtiger Trost ist es für uns, daß das Leben Jesu dafür wird offenbar werden an unserm sterblichen Fleische. Wenn wir hier in Christo sterben, so werden wir auch dort mit ihm leben. 2 Cor. IV, 11.

Endlich wird die Stunde kommen, und es ist gewiß, daß alle, die in den Gräbern schlafen liegen, werden auferstehen, und erscheinen müssen vor des Menschen Sohn. Welch eine entsetzliche und angstvolle Stunde wird sie für die Gottlosen seyn! Die Stunde ihres unvermeidlichen Verderbens ist da: Christus, nun ihr Richter, aber kein Erretter, kein Erlöser für sie mehr. Sie haben ihn in ihrem Leben verläugnet. Sie haben sich ihr Verderben durch ihre eigene Schuld zugezogen. — Ewig quälende Vorwürfe für sie! Erschreckte sie vormalß der Tag ihres Todes; so erschreckt sie jetzt noch weit mehr der erschienene Tag des Gerichts,

wo das Urtheil ihrer Verdammung, in der Stunde ihres Todes über sie gefällt, jetzt der Richter öffentlich kund macht. Alles, was ihnen die Schrift, und Gott selbst in derselben zum voraus gedrohet, was ihnen so oft, zu ihrer Warnung so oft ist geprediget worden, was sie gehört, aber nie geglaubt haben, erfahren sie jetzt. Mit Furcht, Kleinmüthigkeit, Betrübniß, Schaam und Verzweiflung sehe ich den Gottesverächter, und den Ruchlosen da stehen. So wie der Missethäter zittert, wenn er mit schweren Ketten beladen, vor seinen Gerechtigkeit liebenden Richter geführt wird. Wie alle seine Gebeine beben, wenn der Richter seinen Mund öfnet, und ihm nun ankündigt, daß der schändlichste Tod auf ihn warte, ihn von der Erde zu vertilgen, noch heftiger wird der Gottlose zittern, noch mehr erbeben, wenn er des Menschen Sohn sieht; wenn er mit Sünden beladen vor ihn geführt wird; wenn er vor seinem ohnmöglich zu entfliehendem Richterstuhle steht, das unveränderliche Urtheil seines Todes, und seiner ewigen Verdammniß empfängt. Ja! wie ein Mörder sich fürchtet, der den Streich mit jedem Augenblicke erwarten muß, durch welchen die Gerechtigkeit das Blut rächen will, das er vergossen hat; so erwartet der Boshafte

haste, der Verächter, der beharrliche Sünder, wenn des Herrn Tag da ist, das Urtheil seines Richters. — Aber für euch, ihr Christen, die ihr zu allen Zeiten auf die euch gewiß bevorstehende Auferstehung gedacht, und euch eben auch darum nach allen euren Kräften bestrebt habt, recht würdig zu erscheinen vor des Menschen Sohn, für euch, sage ich, wird die Stunde der Auferstehung eine segensreiche, die allerfreulichste Stunde seyn müssen. Raum wird die mächtige Stimme erschallen: Stehet auf, ihr Todten! so werdet ihr auch schon aus euren Gräbern hervortreten, und näher einsehn, daß es wahr seye, was Jesus beym Hosea XIII, 14. zu eurem Heile geredet hat: Ich, spricht er, will sie aus der Hölle, (das ist, aus dem Grabe) erlösen, und vom Tode erretten. Tod ich will dir ein Gift; Hölle! ich will dir eine Pestilenz seyn. Jesus wird dann vor euch in seiner Majestät, einer göttlichen Hoheit, und Herrlichkeit erscheinen. Er wird kommen in den Wolken, und die Schaaren der Engel um ihn. Nun werdet ihr ihn sehen, wie er ist. Nun wird er euch, und euren vergänglichen ichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Sein lichtvoller strahlender Anblick wird euch in volles Erstaunen

setzen; aber sein liebesvoller göttlicher Ausspruch: Komt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt, wird euch unendlich entzücken.

Nun werdet ihr denn sehen, was noch kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und was sonst noch in keines Menschen Herz kommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. Nun werdet ihr Freuden die Fülle haben, und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewiglich. Dort, dort tröstet sich also der Christ:

Dort werd' ich in der Engel Schaaren
Mich ihnen gleich und herrlich sehn,
Das nie gestörte Glük erfahren,
Mit Frommen stets fromm umzugehn;
Dort wird mit jedem Augenblit,
Ihr Heil mein Heil, ihr Glük mein Glük.

Dort werd ich * * * zu dem Throne bringen,
Wo Gott, mein Heil, sich offenbahrt;
Ein Heilig, Heilig, Heilig singen,
Dem Lamme, das erwürget ward;
Und Cherubim und Seraphim,
Und alle Himmel jauchzen ihm.

Alle,

Alle, die ihr nun diesen Trost bisher nicht gehabt habt; sagt selbst, womit wollet ihr euch, in der Noth dieses Lebens, in der gefährlichen Stunde des Todes, und bey der Bangigkeit für die Zukunft trösten. Schreibt es euch immerhin selbst zu, daß ihr noch bisher den süßen Trost nicht gehabt habt, den der Christ schmeckt, der von seiner freudigen Auferstehung zum ewigen Leben so fest und gewiß überzeugt ist. Schreibt es eurer Trägheit, eurer Unempfindlichkeit für die Religion Jesu, und eurer angenommenen Fühllosigkeit gegen die nachdrücklichsten Vorstellungen derselbigen von der Ewigkeit, der Auferstehung und dem künftigen Gerichte zu. Ihr kommt eurem Tode, und folglich auch eurer Auferstehung mit jedem Augenblicke näher, und sucht sie doch immer weiter von euch in euren Gedanken zu entfernen. Warum wollt ihr euch selbst so täuschen? Ich sage es euch aufrichtig: So lange euch nur dieses Leben, dieses gegenwärtige vergängliche Leben, das allein wünschenswerthe zu seyn scheint; so lange sich euch noch dasselbe weit reizender darstellt, als das ewig seligste Leben; so lange sich alle eure Wünsche und Hoffnungen nur auf diese Welt einschränken, so lange habt ihr auf den Trost eines Christen keinen Anspruch. Er kann euch nicht aufrichten,

ten,

ten, wenn ihr voll Gram, Kummer, Sorgen und Unruhe über das, was euch begegnet, seyn werdet. Er kann euch die Bitterkeit eures Todes nicht vertreiben. Er kan es nicht hindern, daß ihr mit Schrecken an die Zukunft und mit Zittern an die Ewigkeit denket. Je mehr euch die Reizungen der Welt fesseln, je mehr ihr denselben nachleitet; desto weiter entfernt sich von euch das Erfreuliche, das Erquickende, das Trostvolle, was die selige Ewigkeit hat. O! darum so nähert, nähert euch dem wieder, von dem ihr euch hithierher entfernt habt. Nähert euch dem, der nicht ferne von einem jeden unter uns ist. Sehet auf ihn, den Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Haltet euch, wie Hiob einzig und allein an eurem Erlöser; meidet, wie Hiob, das Böse; euer Wandel sey, wie der seinige, gottesfürchtig und recht; so dann überzeugt, und laßt euch davon immer fester überzeugen, daß Jesus für euch gestorben und auferstanden sey, und daß um dieser seiner siegreichen Auferstehung, euch nun auch die ewige, eine freudige, trostvolle, und eine Seligkeit bringende Auferstehung gewiß. Ihr sollt auferstehen, und nicht als die ewig Unglückseligen und Verdammten, sondern als die durch Jesu theures Blut von aller Verdammnis Befreyeten, als die ewig Seligen im Himmel!

O!

O! so wache denn auf Sünder! der du noch schläfest; stehe auf von deinem geistlichen Tode, so wird dich Christus, dein Herr erleuchten. Eps. V, 14. Ach erleuchte du uns alle, mein Heiland! Versiegle uns mit deinem heiligen Geiste auf den Tag deiner Zukunft und Erscheinung zum Gericht. Lieb, daß der Tag der Auferstehung, dieser festliche Tag, an welchem die Deinigen ihre Häupter mit Freuden werden emporheben, für keinen unter uns ein schrecklicher Tag seyn möge.
Amen.



Fünfte

